

2) Sitzung vom 7. Februar.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Verpflichtung der Herren Kirchväter.

Die Emsammlung der Gaben zum Besten der Kirche an den Kirchväter haben bisher sechs Männer aus der Gemeinde (die Herren Poble, Ritter, Glöckner, Jentsch, Hgner und Mehley) freiwillig besorgt. Dieselben hatten jedoch den Wunsch ausgesprochen, daß ihnen dies Amt ausdrücklich vom Kirchenvorstand übertragen werden möchte.

Der Kirchenvorstand hatte daher die sechs Männer zur Sitzung eingeladen, sprach denselben für ihre bisherige uneigennütige Mühwaltung den Dank der Gemeinde aus, sicherte ihnen eine jährliche Vergütung von 1 Thlr. pro Mann zu und verpflichtete dieselben durch Ablegung des Handschlages in die Hand des Vorsitzenden.

Die Feststellung der Instruction des Kirchendieners G. ward der Deputation für das Innere der Kirche übertragen, dabei jedoch von dem Kirchenvorstande die Bedingung gemacht, daß von den Accidenzien desselben ein Drittel der Kirchencasse zufließen solle.

Der Antrag der Baudeputation, den Uhrboden auf dem Thurm hien zu lassen, ward genehmigt und endlich einstimmig beschlossen, Herrn Baumeister Altendorff den Dank der Gemeinde für seine Verdienste bei Erbauung der Kirche, die in jeder Beziehung die Wünsche der Gemeinde befriedigt, öffentlich auszusprechen.

Thonbergstraßenhäuser, den 19. März 1870.

M. R. Bezel, P.

A. Littmann, St.-B.

Unsere Bezirksschulen

Und ihre Angelegenheiten sind — wie die Angelegenheiten der öffentlichen Schulen überhaupt — wiederholt der Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen, wie erst wieder ganz neuerdings das vom „Leipziger Lehrerverein“ veröffentlichte Gutachten, den von den Herren Stadtverordneten verweigerten Turnhallenbau betreffend, beweist. Dann aber waren sie auch zum öfteren Gegenstand herben Tadel. Inwieweit letzterer gerechtfertigt war, oder ob demselben nur mangelnde Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse zum Grunde lag, mag hier unerörtert bleiben, da es dem Verfasser dieser Zeilen für heute nur darum zu thun ist, auf einen an den betreffenden Schulen bestehenden Uebelstand aufmerksam zu machen, von dessen thatsächlichem Vorhandensein ganz sicher ein großer Theil des betheiligten Publicums nichts ahnt, dessen Kenntniß jedoch unumgänglich nothwendig ist, will man anders über die Arbeit der Lehrer, die Leistungen der in Rede stehenden Schulen u. a. m. ein wenigstens annähernd richtiges und billiges Urtheil fällen.

Es ist hier nicht der Ort und kann auch nicht die Absicht des Verfassers sein, über die verschiedenartigen, so zu sagen specifischen Uebelstände, mit denen die Bezirksschulen insonderheit zu kämpfen haben, zu reden. Es wäre dies ein jedenfalls ebenso schwieriges als undankbares Unternehmen, sintemal es hierbei nicht genügen würde, das Kind allein zu charakterisiren, wie es sich dem Lehrer

auf der Schulbank darstellt, sondern man auf alle Fälle — um einen tieferen Einblick in die vorhandenen Uebelstände zu gewinnen — „den Dachs in seinem Baue aufsuchen“ müßte. Doch sei nur vorübergehend eines Umstandes gedacht, der bei genauerer Prüfung sofort selbst dem Laien auffallen muß: der geistigen Eigenartigkeit des weitaus größeren Theils der die Bezirks-, früheren Armenschulen besuchenden Kinder, die theilweise bestimmt auf physische Ursachen zurückzuführen ist, und die es erklärlich erscheinen läßt, daß beispielsweise von den 34 Schwachstimmigen, welche sämtliche Leipziger Volksschulen enthalten sollen, allein der ersten Bezirksschule 17 dergleichen unglücklichen Geschöpfe, darunter ausgebildete Idioten, angehören.

Nach dieser vielleicht verzeihlichen Abschweifung will nun Verfasser seiner ursprünglichen Absicht gemäß aufmerksam machen auf die kolossale Ueberfüllung dieser Schulen und die daraus resultirende Ueberbürdung der Lehrer namentlich der mittleren und unteren Classen. Das geradezu schroffe Mißverhältniß, das sich durch eine Vergleichung der Schülerzahl der beiden Bezirksschulen mit derjenigen der Bürgerschulen selbstverständlich zu Ungunsten der ersteren herausstellt, mag am überzeugendsten in die Augen fallen, wenn man erwägt, daß die beiden Bezirksschulen in diesem Augenblicke nur 578 Schüler weniger zählen, als die zweit-, dritte, vierte und fünfte Bürgerschule zusammengenommen, und ferner: daß an den beiden Bezirksschulen mit gegenwärtig 3702 Schülern zur Zeit 53 Lehrer arbeiten, während den obengenannten vier Bürgerschulen mit 4280 Schülern 83 Lehrkräfte zur Verfügung stehen, was durchschnittlich 71,1 Schüler auf eine Lehrkraft an den Bezirksschulen ergibt, ein Verhältniß, welches, indessen der Wahrheit keineswegs entspricht, da in der angegebenen Zahl der vorhandenen Lehrkräfte die Zeichenlehrer mit begriffen sind, welche bekanntlich eigene Classen nicht zu führen haben. Erwägt man dazu noch, daß die beiden oberen, meist mit „Confirmanten“ gefüllten Classen in der Regel — und mit Recht — schwächer besetzt sind, so wird man sich einen Begriff von dem massenhaften Andrang machen können, der, wie schon angedeutet, in den mittleren und unteren Classen der hiesigen Bezirksschulen herrscht. Deutlicher vermag wohl nichts zu sprechen, als solche Zahlenverhältnisse und es erscheint hiernach jedenfalls überflüssig, noch darauf besonders hinzuweisen, wie unter den obwaltenden Umständen die Früchte des Unterrichts, sowie die erzieherischen Erfolge an den Schülern unserer Bezirksschulen in gar vielen Fällen illusorisch bleiben müssen. Es gehört leider nicht zu den Dingen der Unmöglichkeit, daß das angedeutete Mißverhältniß von Ostern d. J. ab sich noch greller herausheben werde. Um so mehr verdient aber die Fürsorge der städtischen Behörden, welche bekanntlich den Bau einer dritten Bezirksschule beschlossen und genehmigt, Anerkennung und den Dank aller Betheiligten, und wenn diese Zeilen, die einen leider nur zu dunkeln Flecken in unserm Schulwesen bloß gelegt und beleuchtet haben, etwas dazu beizutragen vermöchten, den projectirten Bau zu beschleunigen und die unsere Bezirksschulen betreffenden, nicht selten verletzenden und ihr Ansehen schädigenden Beurtheilungen maßvoller und den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit mehr entsprechend zu gestalten, so wäre ihr Zweck erreicht.

Prospect für die Actien-Gesellschaft

Sächsische Maschinenfabrik

zu Chemnitz.

Grund-Capital 2,500,000 Thaler.

Der Maschinenbau nimmt in Deutschland auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit eine erste Stelle ein; er fand die Basis seiner ungewöhnlichen Entwicklung zunächst in dem Bedarfe des Inlandes, aber auch in der großen Intelligenz der Männer, welche sich demselben widmeten. Unter den letzteren hat sich Herr Richard Hartmann in Chemnitz längst eine hervorragende Stellung erworben. Wo vor drei Jahrzehnten in einer kleinen Schlosserwerkstatt Richard Hartmann als ein mittelloser Arbeiter die Arme nur weniger Gehülfen sich dienstbar machen konnte, da bedecken heute seine weitläufigen Fabriklocale einen Flächenraum von ca. 700,000 □ Fuß, entsprechend allen Bedürfnissen der einzelnen Fabrikzweige und eines einheitlichen ineinandergreifenden und sich gegenseitig unterstützenden Betriebes.

Nähezu 3000 Arbeiter verwerten hier in zahlreichen Werkstätten menschlichen Fleißes ihre Geschicklichkeit, sich und ihren Familien ein reichliches Auskommen sichernd. Ueber 350 Pferdekkräfte, in 16 Dampfkessel-Anlagen erzeugt, unterstützen die menschliche Intelligenz und Arbeitskraft durch den Betrieb von 13 Dampfmaschinen der verschiedensten Constructionen und Größen, welche durch die Vermittlung der zusammen ca. 56,000 Fuß Länge erreichenden Transmissionen die kolossale Ausrüstung der Hilfsmaschinen in Bewegung setzen. Die Bedeutung der Hartmann'schen Maschinenfabrik stieg mit der industriellen Wichtigkeit der Stadt Chemnitz, welche schon heute der Knotenpunkt von sieben bestehenden Eisenbahnlinien ist, deren sich bald noch zwei andere anschließen werden. Die Hartmann'sche Maschinenfabrik ist in der sehr glücklichen Lage, von dem nahe liegenden Erzgebirge verhältnismäßig billige Arbeitskräfte beziehen zu können; sie findet in der Industrie der Stadt Chemnitz und des Königreichs Sachsen einen fruchtbaren Boden für ihre Thätigkeit; sie steht aber auch auf einem Höhepunkte, daß sie auf dem ausländischen Markte jede Concurrenz